

Bejubelter Parforceritt ins Chaos

von Susanne Müller

BAD KROZINGEN. Gogol & Mäx stellen zum Auftakt des Mozart-Festes im Bad Krozinger Kurhaus mit ihrem Concerto Humoroso die Bühne auf den Kopf.

Wenn das Genie sich mit dem Wahnsinn paart, gerät bekanntlich alles aus der Fuge. So wie bei den beiden Konzertparodisten Gogol & Mäx, die einen famosen Auftakt zum Mozart-Fest liefern. Zwei Stunden wirbeln die Künstler im Kurhaus durch eine stilechte Rokoko-Kulisse mit Wunderknaben-Büste. Concerto Humoroso nennen die beiden Musikclowns ihr Jubiläumsprogramm. Der Abend ist ausverkauft. Und am Ende, nach einem turbulenten Parforceritt mit Musik, atemraubender Akrobatik und hinterlistiger Comedy herrscht das reinste Chaos auf der Bühne.

Das Klavier hat Schlagseite, der Stuhl ist ramponiert, die Sitzfläche eingebrochen und der Notenständer federt wie ein Springfrosch. Dabei fängt alles so heiter an. Mäx mimt den listigen Zausel mit Hippie-Mähne, der den bis zum Mittelscheitel pomadisierten Maestro zunächst untertänigst hofiert, indem er erst einmal dessen Frackschöße sortiert. Nach dem heiteren Einstieg mit einem "Concerto Allegro Maestoso" gerät das "Piano - solo" zum Running Gag, wobei Gogol seinen Rang am Flügel heldenhaft zu verteidigen weiß. Zur Not versenkt er Mäxens Klangklöppel einfach im Rosenwasser der Blumen vase. Da wird später auch noch die Klarinette landen, was selbst der kollektive Aufschrei aus den Publikumsreihen nicht verhindern kann. Im Gegenteil. Mäx scheint's egal, der Handbesen tut es schließlich auch für seine "Fanatasia a la Carmen". Unbeirrt geht es weiter mit einem virtuosen Kuhglockenduell. Filzhut samt Gamsbart kann Mäx nach diesem "Concerto Bavaria" gleich aufbewahren für seine Alphornsonata, selbstredend eskortiert von: Piano - solo!

Ob es wohl ein Instrument gibt, das diese beiden Ausnahmetalente nicht beherrschen? Selbst einem Wasserschlauch mit Trichter drauf entlocken sie melodiose Töne, noch dazu begleitet von spektakulärer Akrobatik. Mal gibt der eine auf dem Rollbrett balancierend einen "Flamenco Andalusio, Guitarra solo". Mal wandelt er ohne Netz und doppelten Boden im rosa Tutu über eine Metallstange in schwindelerregender Höhe. Und wenn Mäx auf seinem gläsernen Xylophon einen wilden Zigeunerjazz entfesselt und den Rhythmus steigert bis zur Raserei, hält es das Publikum nicht mehr auf den Plätzen und alle klatschen begeistert.

Das muss den beiden erst mal einer nachmachen, wobei sie nichts dem Zufall überlassen. Hinter der Leichtigkeit, mit der Gogol & Mäx den Klassikbetrieb auf den Kopf stellen, steckt bis zum Wimpernschlag subtil austariertes Arrangement. Schließlich haben die zwei jede Menge Erfahrung, 25 Jahre währt ihre künstlerische Zusammenarbeit mittlerweile. Alles begann mit einer Narretei – auf der Staufener Fasnetbühne lernten sie sich kennen. Seither gibt Christoph Schelb Gogol, den Seriösen, und Max-Albert Müller verkörpert den tollpatschigen Adlatus, der die Klaviatur zur Not auch bäuchlings noch zum Klingen bringt – ein Trick, den auch Mozart beherrscht haben soll. Diese beiden Schelme haben ihr Handwerk gelernt. Müller studierte an der PH Freiburg Klavier, Gesang, Harmonielehre und Tonsatz, während Schelb eine klassische Klavierausbildung absolvierte. So sind sie nun ein Vierteljahrhundert unterwegs, mit Musik auf höchstem Niveau und mit hinreißender Persiflage. Und selten werden im Kurhaus mit solcher Vehemenz Zugaben eingefordert. Nach dem zweiten Vorhang verneigen die mehrfach preisgekrönten Künstler sich elegant vor ihren Fans, mit einem mystischen Wasserglasduett und einem poetischen "Rondo Italiana", Guitarra – due!